

Herzlich Willkommen zum Workshop

**„Sozialräumliche Analyse und Berichterstattung unter
Einbezug von
Geographischen Informationssystemen (GIS)“**

**Fachtagung Inklusive Sozialplanung für das Alter(n)
am 3.11.2016 in Münster**

Bianca Rodekohl, wiss. Mitarbeiterin KatHO Münster
Christine Menke, Sozialplanerin Stadt Münster

Ausgangslage:

- Getrennte Systeme der Alten- und Behindertenhilfe
- Demografischer Wandel

Herausforderungen:

- Inklusive Sozialplanung: Zusammenführung der Systeme/Fokus Schnittstellen
- Umsetzungsebene: Quartier/Sozialraum

Leitziele der Sozialplanung für das Alter(n)

- „Ageing in (a chosen) place“ für alle Bürger_innen ermöglichen
- Grundsatz: Pflege ambulant vor stationär
- Versorgungssicherheit innerhalb der gewählten Wohnform
- Planung und Steuerung einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur auf kleinräumiger Basis (Quartiersentwicklung)

Exkurs/Hintergrund:

UN-BRK

Artikel 19 – Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft

„Die Vertragsstaaten dieses Übereinkommens anerkennen **das gleiche Recht aller Menschen mit Behinderungen, mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben**, und treffen wirksame und geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen den vollen Genuss dieses Rechts und ihre **volle Einbeziehung in die Gemeinschaft und Teilhabe an der Gemeinschaft** zu erleichtern, indem sie unter anderem gewährleisten, dass

a. Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben;

b. Menschen mit Behinderungen Zugang zu einer Reihe von gemeindenahen Unterstützungsdiensten zu Hause und in Einrichtungen sowie zu sonstigen gemeindenahen Unterstützungsdiensten haben, einschließlich der persönlichen Assistenz, die zur Unterstützung des Lebens in der Gemeinschaft und der Einbeziehung in die Gemeinschaft sowie zur Verhinderung von Isolation und Absonderung von der Gemeinschaft notwendig ist;

c. gemeindenaher Dienstleistungen und Einrichtungen für die Allgemeinheit Menschen mit Behinderungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung zur Verfügung stehen und ihren Bedürfnissen Rechnung tragen.“

Wie kann GIS für die Sozialplanung genutzt werden?

Potenziale des (ergänzenden) GIS-Einsatzes:

- Analyse-Instrument
 - *Zusammenführung und Analyse versch. Datensätze/Vernetzung unterschiedlicher Fachplanungen (z.B. Stadtentwicklung, Verkehr, Umwelt)*
 - Individuelle Zuschnitte (klein-)räumlicher Einheiten (administrative Grenzen, Quartiere, Blöcke, Zellen etc.)
- Planungs-Instrument (intern, in Gremien etc.)
- Controlling und Wirkungsanalyse
- Argumentationsgrundlage (z.B. gegenüber Investoren)
- Zusätzliches Instrument für Sozialberichterstattung

Voraussetzungen zur GIS-Einbindung

Grundsatz:

Sozialräumliche (Daten-)Analyse ist

- immer zweckgebunden,
- verfolgt ein konkretes Ziel und
- ist eingebunden in die Prozesse der Sozialplanung.

GIS-Daten

Erforderlich für eine inklusive Sozialplanung:

- Daten der Behindertenhilfe (Leistungsempfänger_innen Eingliederungshilfe, (Wohn-)Infrastrukturen, Träger)
- allg. Demografiedaten (insb. ältere und hochaltrige Menschen)
- Pflegedaten (Infrastruktur *und Leistungsempfänger_innen(!)*)
- Infrastruktur (Beratung, Begegnung, Freizeit, Versorgung...)

Optional:

z.B. Mobilitäts-/Verkehrsinfrastrukturdaten, Haushaltsstruktur, sozio-ökon. Merkmale der Bevölkerung, Daten der Schwerbehindertenstatistik etc.

Austausch/Diskussion

- Wo sehen Sie Chancen/Hindernisse der GIS-Einbindung in die Sozialplanung?
- Wie kann die Kooperation mit internen und externen Partnern gestaltet werden (in Bezug auf Datenaustausch/ Analysen und Planungen)?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit regelmäßigen kommunalen (Sozial-) Berichterstattungen?

Definition Quartier

„Ein Quartier ist ein kontextuell eingebetteter, durch externe und interne Handlungen konstruierter, jedoch unscharf konturierter Mittelpunkt-Ort alltäglicher Lebenswelten und individueller Sphären, deren Schnittmengen sich im räumlich-identifikatorischen Zusammenhang eines überschaubaren Wohnumfelds abbilden.“ (Schnur 2008: 40)

Definition/Abgrenzung von Sozialräumen

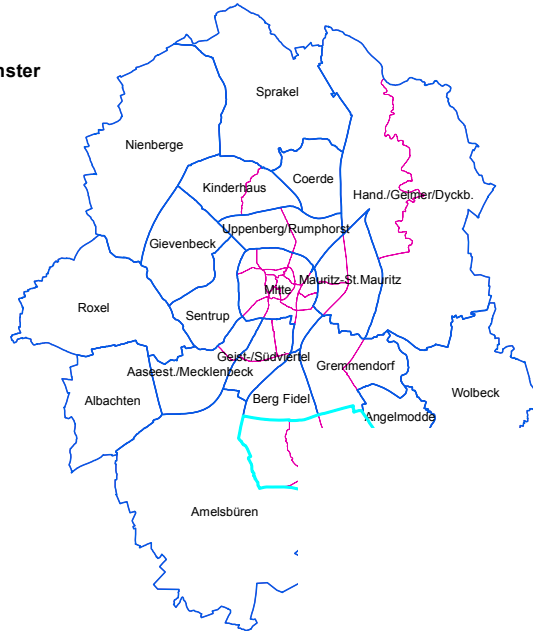
Dimensionen von Sozialräumen, die zu beachten und einzubeziehen sind:

- als *sozial geteilter Lebens- und Handlungsraum* mit spezifischen Handlungsgelegenheiten und Akteuren sowie unscharfen Grenzen. Quartiere in diesem Sinne sind bei den Bewohner_innen auch kognitiv und emotional repräsentiert (Identifikation und Zugehörigkeit).
- als *administrative, sozialräumliche Einheit* unterhalb der Stadt- oder Kreisebene, deren soziale und räumliche Struktur beschrieben werden kann und für die geplant wird. Die Grenzen der Quartiere sind festgelegt und erlauben präzise Analysen.
- als *Versorgungsraum*. Bei dieser Betrachtung müssen Standorte und Einzugsgebiete von Unterstützungsangeboten und –diensten miteinbezogen werden, die über die sozialräumlichen Abgrenzungen hinausgehen. So erfordern sinnvolle Kooperationen zwischen Alten- und Behindertenhilfe eine Vernetzung jenseits sehr kleinräumiger Grenzen.

Definition/Abgrenzung von Sozialräumen

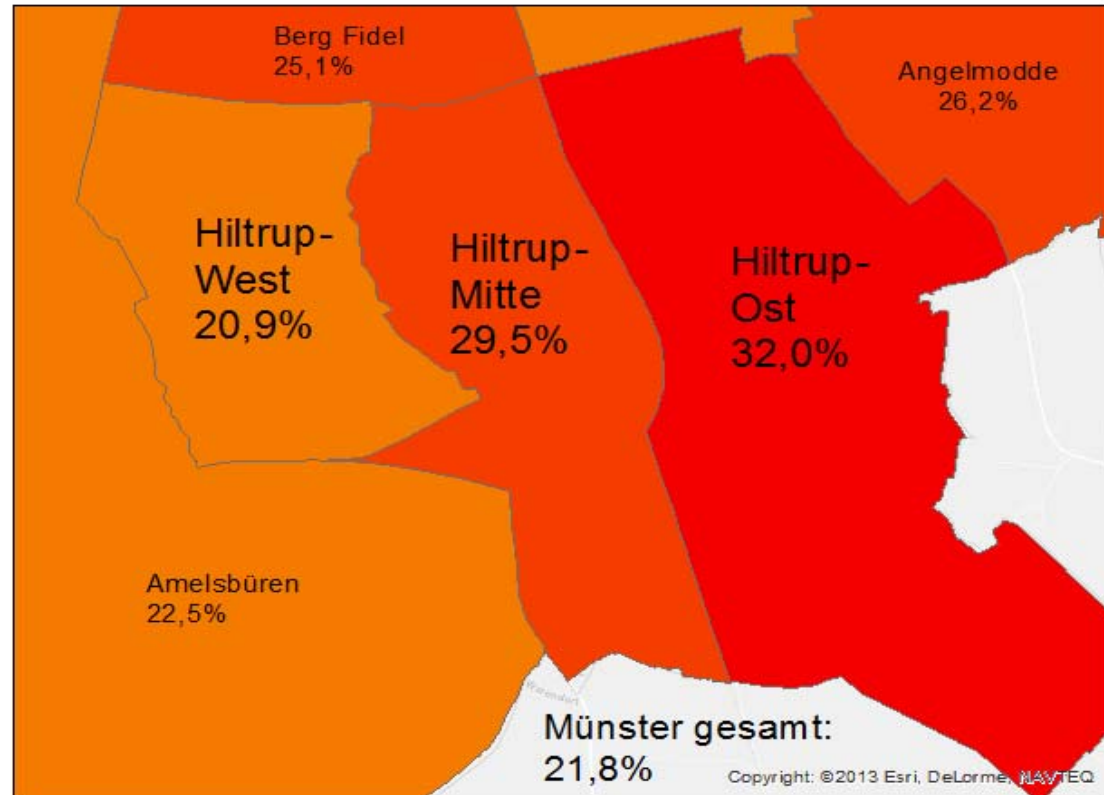
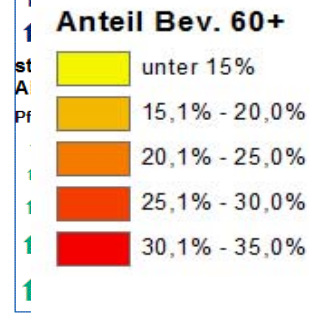
Kriterien für die Auswahl eines Sozialraumes im Projekt SoPHiA:

- Vorhandensein der Zielgruppe (ältere Menschen mit und ohne lebenslange Behinderung im Alter)
- Vorhandensein verschiedener (Wohn-)Angebote und Träger in der Alten- und Behindertenhilfe
- „Neuer“ Sozialraum, in dem die Motivation zur Mitarbeit am Modellprojekt als „hoch“ eingeschätzt wird
- Orientierung an den vorhandenen administrativen Grenzen
- Stadtteil, der Strukturen bietet, die Kooperationen ermöglichen



Analysebeispiel Hilstrup

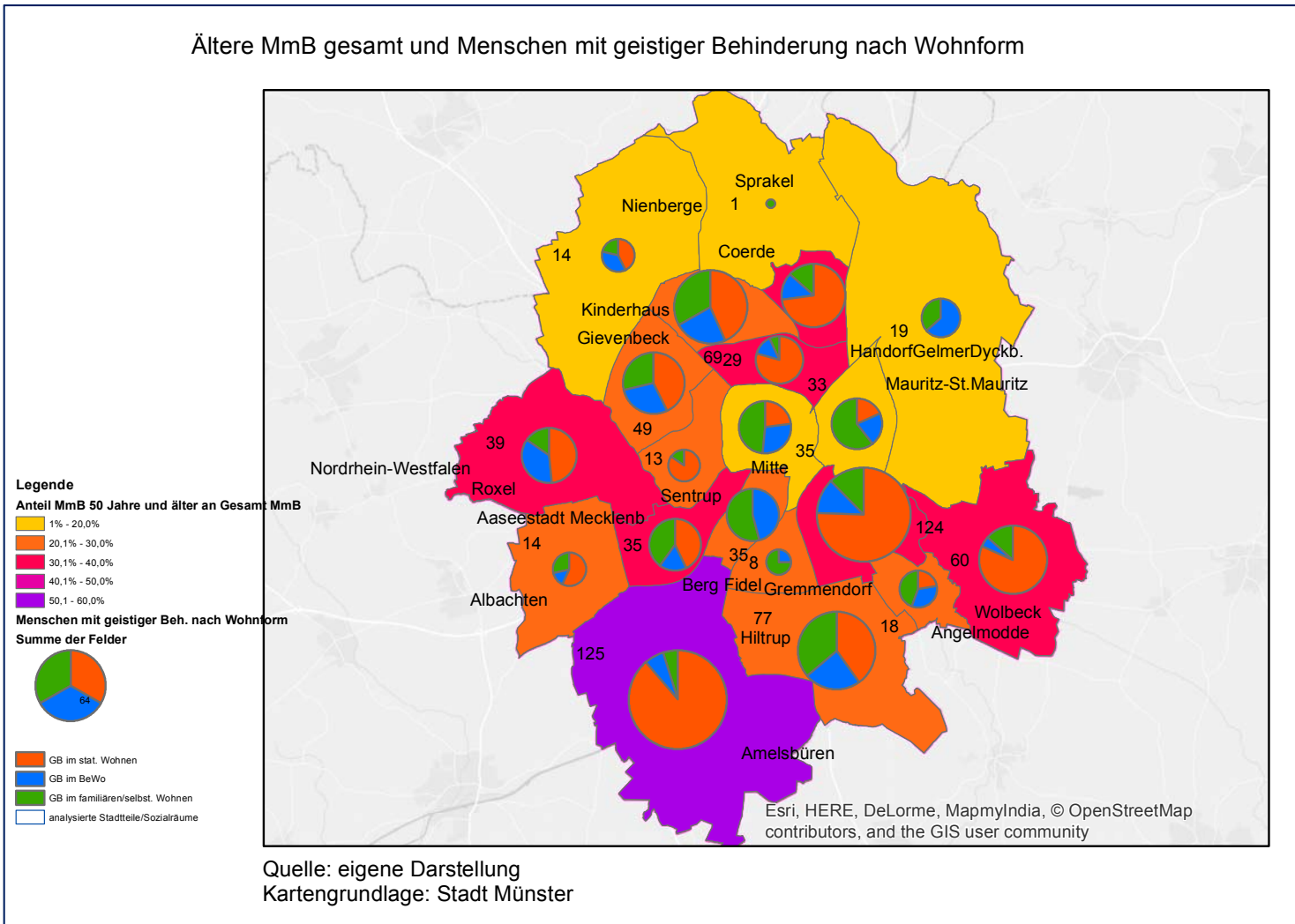
Anteil der über 60-jährigen an der Gesamtbevölkerung im Stadtteil



Quelle: eigene Berechnung auf Basis der Bevölkerungsdaten der Stadt Münster zum 31.12.2012, Kartendarstellung: Bianca Rodekoer

Analysebeispiel Münster

Ältere MmB gesamt und Menschen mit geistiger Behinderung nach Wohnform



Literatur (Auswahl)

- Dieckmann, Friedrich, Rodekohl, Bianca, Rohleder, Christiane (2016): Alter(n) mit Chance auf Teilhabe. In: *Pro Alter* (1), S. 15–20.
- Dieckmann, Friedrich, Schäper, Sabine, Thimm, Antonia, Dieckmann, Petra, Dluhosch, Sandra, Lucas, Aline (2015): Die Lebenssituation älterer Menschen mit lebenslanger Behinderung in Nordrhein-Westfalen. Band 2 der Schriftenreihe des MAIS zur Berichterstattung über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung in Nordrhein-Westfalen. Hg. v. MAIS NRW. Düsseldorf.
- Frewer-Graumann, Susanne; Rodekohl, Bianca; Dieckmann, Friedrich; Rohleder, Christiane; Schäper, Sabine: Inklusive Sozialplanung für Menschen mit und ohne Behinderung im Alter: Regionalbericht Münster - Hiltrup. Forschungsprojekt SoPHiA. Kath. Hochschule NRW. Unter Mitarbeit von Walbröl, Monika, Fleckenstein, Janine und Antonia Thimm. Institut für Teilhabeforschung. Münster. Online verfügbar unter http://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/KatHO/Teilhabeforschung/Projekt_SoPHiA_Regionalbericht_Muenster-Hiltrup.pdf.
- Michell-Auli, Peter, Kremer-Preiß, Ursula (2013): Quartiersentwicklung. KDA-Ansatz und kommunale Praxis. Köln: s (KDA Jubiläumsbuchreihe "Zukunft gestalten - Ansätze für die Praxis", Band 2).
- Rodekohl, Bianca (2017): Inklusive Sozialplanung - partizipative und sozialräumliche Gestaltung der Schnittstelle der Alten- und Behindertenhilfe für Menschen mit und ohne lebenslange Behinderung im Alter. In: Carlo Fabian, Matthias Drilling, Oliver Niermann und Olaf Schnur (Hg.): Quartier und Gesundheit. Impulse zu einem Querschnittsthema in Wissenschaft, Politik und Praxis. Wiesbaden: Springer VS (Quartiersforschung), S. 101–122.
- Rohrmann, Albrecht, Schädler, Johannes u.a. (2014): Inklusive Gemeinwesen Planen. Eine Arbeitshilfe. Unter Mitarbeit von Frensch, Lena Marie, Kaiser, Mario. Hg. v. MAIS NRW. Düsseldorf. Online verfügbar unter http://www.uni-siegen.de/zpe/aktuelles/inklusive_gemeinwesen_planen_final.pdf.
- Riege, Marlo, Schubert, Herbert (Hg.) (2012): Sozialraumanalyse. Grundlagen - Methoden - Praxis. FH Köln FSP Sozial Raum Management. 3. neu bearb. und erg. Aufl. Köln: Verlag Sozial Raum Management.
- Schäper, Sabine; Dieckmann, Friedrich; Rohleder, Christiane; Frewer-Graumann, Susanne; Katzer, Michael; Rodekohl, Bianca (i.E.): Inklusive Sozialplanung für Menschen im Alter. Ein Manual für die Planungspraxis. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schnur, Olaf (2008): Quartiersforschung im Überblick: Konzepte, Definitionen und aktuelle Perspektiven. In: Schnur, Olaf (Hg.): Quartiersforschung – Zwischen Theorie und Praxis. Wiesbaden: Springer VS. S. 19-54.
- Schubert, Herbert (2014): Sozialplanung als Instrument in der Kommunalverwaltung in Nordrhein-Westfalen. Eine Strukturanalyse in den Städten und Kreisen. Hg. v. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW. Düsseldorf (Forschungsschwerpunkt Sozial - Raum - Management, Arbeitspapier 47). Online verfügbar unter www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/sozialplanung_als_instrument_der_kommunalverwaltung.pdf, zuletzt geprüft am 22.03.2016.
- van Rießen, Anne, Bleck, Christian, Knopp, Reinhold (Hg.) (2015): Sozialer Raum und Alter(n). Zugänge, Verläufe und Übergänge sozialräumlicher Handlungsforschung. FH Düsseldorf. Wiesbaden: Springer VS.

Kontakt

Dipl.-Geogr.

Bianca Rodekoher

KAtHO NRW, Abteilung Münster
Institut für Teilhabeforschung (i. Gr.)

Piusallee 89

48147 Münster

Tel.: 0251/41767-39

[b.rodekoher\(at\)katho-nrw.de](mailto:b.rodekoher@katho-nrw.de)

www.katho-nrw.de/sophia